Laibacher Zeitung.

Nr. 277. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7·50. Montag, 3. Dezember. Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr. 1883.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. November d. J. dem Sectionsrathe im Ministerium des Innern August Jauner anläßlich seiner gleichzeitig erfolgten Ernennung zum Kanzleidirector des Herrenhauses des Reichsrathes den Titel und Charakter eines Hofrathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. November d. J. dem Bezirkshauptmann Dr. Franz Lautner in Graz den Titel und Charakter eines Statthaltereirathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. November d. J. dem Hilfsämterdirector der Statthalterei in Graz Joseph Kragl in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes mit Nachsicht der Taxen allergnädigst zu verleihen geruht.

Der k. k. Landespräsident als Präsident der Finanzdirection für Krain hat dem provisorischen Finanzconcipisten Anton Lenarčič eine bei der k. k. Finanzdirection in Laibach erledigte definitive Finanzconcipistenstelle in der zehnten Rangsclasse verliehen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben der Schulgemeinde Ruders-Grünau im politischen Bezirke Waidhofen an d. Thaya in Niederösterreich zur Bestreitung der Kosten der neuerbauten Volksschule eine Unterstützung von 100 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt" meldet, der evangelischen Kirchengemeinde in Trnavka zur Vergrößerung des Pfarrdotationsfonds eine Unterstützung von 100 fl. zu spenden geruht.

Laibach, 2. Dezember.

Unser „Wochenblatt" und unser „Slovenski Narod", zwischen denen nun eine innige Seelenverwandtschaft besteht und deren Waffen nach langem unseligen Kampfe mit einander jetzt glücklicherweise ruhen, können sich — das beweisen alle ihre Artikel über den krainischen Landtag — darüber nicht beruhigen und trösten, dass derselbe nicht schon gleich in seiner ersten Session gesprengt worden oder doch wenigstens ein Rumpflandtag geworden ist, was zweifelsohne geschehen wäre, wenn sich die Majorität unserer Abgeordneten nach der politischen Doctrine des „Narod" und des „Wochenblatt", respective jener ihrer gewesenen Collegen, welche dem Landtage, wo es für sie nichts mehr zu thun gab, Lebewohl sagten, gerichtet hätte. Ueber die Folgen einer solchen Eventualität brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren.

Doch was liegt unseren deutschen Factiösen an einem krainischen Landtag mit einer slovenischen Majorität, und was kümmert unsere slovenischen Factiösen ein Landtag, in welchem keine Spectakelstücke aufgeführt werden? Es ist begreiflich, wie sehr die Herren vom „Laibacher Wochenblatt" und vom „Slovenski Narod" nun gekränkt sein müssen, dass ihnen diese eigensinnige Landtagsmajorität den Spass verdorben. Nun, nachdem dies einmal geschehen ist, und nicht mehr ungeschehen gemacht werden kann, so ist es wirklich nicht schön von diesen Herren, dass sie sich in beiden Lagern gar so sehr über die „Laibacher Zeitung" ärgern, die doch dabei nichts verschuldet hat, außer dass sie in harmloser Weise es gewagt hat, zu behaupten, dass ihr die Politik der Landtagsmajorität eben besser gefällt, als jene der gedachten Herren. Diese mögen doch etwas billiger sein und, statt mit der „Laibacher Zeitung", mit der Landtagsmajorität selbst rechten, denn letztere ist es, die ihnen den Aerger bereitet hat und die ihn auch in Zukunft ihnen bereiten wird, da sie auch fernerhin durchaus nicht gewillt zu sein scheint, ihrem Heerbann zu folgen.

Dies in Erwiderung auf die jüngsten Ausfälle des „Wochenblatt" und des „Narod" auf die „Laibacher Zeitung". Auf die gewöhnlichen Anzüglichkeiten und Persönlichkeiten dieser Organe antworten wir nicht. Das Recht, sich in Ermangelung von Argumenten einer solchen Kampfmethode zu bedienen, haben dieselben durch vieljährige ununterbrochene Uebung längst ersessen; wir unsererseits werden uns wohl hüten, in dieses ihr ausschließliches Privilegium einzugreifen.

Wien, 30. November.

(Orig.-Corr.)

Die kommende Reichsrathssession wirft bereits ihre Schatten voraus in den Spalten der Blätter, welche ihren Lesern die üblichen Prophezeiungen u. s. w. auftischen, die ebenso regelmäßig wiederkehren, als sie regelmäßig nicht erfüllt werden. Eine derselben ist ohnehin bereits gegenstandslos geworden, nämlich dass es wegen der Reichsrathswahlen im mährischen Großgrundbesitze einen „großen Sturm" geben werde; die beiden Gewählten haben nämlich resigniert. Einstweilen bietet noch die Prager Abgeordneten-Conferenz publicistischen Stoff. Einer ziemlich merkwürdigen Auffassung begegnen wir in den vom Pressbureau der Vereinigten Linken versandten Correspodenzen, welche behaupten, das Resultat jener Conferenz hätte die Gegner der Linken bitter enttäuscht, weil diese erwartet hätten, es werde zu einer Spaltung kommen. Nun, den Gegnern der Partei konnte es ziemlich gleichgiltig sein und war es auch, wie diese internen Parteifragen ausgetragen oder nicht ausgetragen würden. Man war weder überrascht noch enttäuscht über die Beschlüsse, wohl aber könnte man verblüfft werden, wenn jene Correspondenzen versuchen, als die Urheber der in der Partei bestehenden Differenzen die — Officiösen zu bezeichnen. Es wirkt in der That geradezu komisch, was alles den Officiösen in die Schuhe geschoben wird. So sollen sie, wie in Provinzblättern zu lesen, auch den Deutschen Schulverein auf die schiefe Bahn der Politik zu verleiten versucht haben. Anlass zu dieser monströsen Behauptung gab der Umstand, dass ein gewisser Moriz Oppenheim, ein professionsmäßiger Wahlfaiseur der — Linken, sich an einen Ortsgruppenvorstand wandte, ihm unausgefüllte Stimmzettel zu den Handelskammerwahlen behufs „Verwertung" zu verschaffen. Wir begnügen uns, diese Thatsache anzuführen, das Urtheil kann sich jeder selbst bilden.

Feuilleton.

Hart am Rande.

Roman aus dem Thüringischen von F. Klinck.

(38. Fortsetzung.)

Eine Stunde vergieng — niemand kam zu ihr. Sie hatte ihren Sitz verlassen und durchwanderte mit ruhelosem Schritt den kleinen Raum. Die Luft drohte sie zu ersticken. Sie hatte das Fenster aufgerissen, aber auch die kalte, scharfe Frühlingsluft kam ihr nicht zu Hilfe.

Nun gieng eine Thür — ein Schritt näherte sich — es klopfte. Sie brachte nicht die Aufforderung zum Eintritt über ihre Lippen. Da erschien Doctor Ebstorf auf der Schwelle und mit seinem Anblick war auch die letzte leise Hoffnung verschwunden — Kurt war todt.

„Gnädige Frau, ich brauche Ihnen nicht mehr Mittheilung von dem zu machen, was geschehen ist", sagte er mit gepresster Stimme.

Sie war ruhig — ganz ruhig. Es gibt einen Moment des Schmerzes, in welchem derselbe den höchsten Grad erreicht hat und sich doch nicht durch ein sichtbares Zeichen verräth. Das ist der Moment, in dem für den Augenblick sogar das Gefühl des Leidens fehlt, um im nächsten Moment mit verdoppelter Heftigkeit hervorzubrechen.

„Mein Gatte ist todt!" sagte die junge Frau mit entsetzlicher Ruhe.

„Gnädige Frau, wir hofften noch. Die tödtliche Kugel war nicht einmal so tief gedrungen, sondern abgeglitten; der Blutverlust war dazu nicht gerade ein sehr bedeutender, aber es muss ein verhängnisvoller Umstand hinzugetreten sein —"

„O, spannen Sie mich nicht auf die Folter, Herr Doctor", unterbrach sie ihn mit einer Stimme, die einen blechernen Klang hatte.

„Ich kann nur den letzten Wunsch Ihres Gemahls ausrichten und Ihnen den Schlüssel übergeben, der Sie in den Besitz des Schreibens setzen wird, das Ihnen nach seinem erfolgten Tode in die Hände kommen sollte."

Sie nahm den Schlüssel in Empfang und noch immer war der starre Bann nicht gebrochen, nur ihre Augen starrten weit geöffnet ins Leere.

„Ich danke Ihnen", flüsterte sie tonlos.

Der Doctor verstand sie — sie wollte allein sein. Er warf noch einen Blick auf sie und dachte, dass es besser gewesen sein würde, wenn sie jemanden bei sich gehabt hätte, wagte aber nicht, es zu äußern. Es war doch gewiss eine Verleumdung, wenn man von einem Zerwürfnis zwischen Baron von Esslingen und seiner Gemahlin gesprochen hatte, und noch viel weniger gab es eine Möglichkeit, dass diese Frau mit dem Freiherrn von Dragoon kokettiert hatte und dass der Baron seine geschädigte Ehre hatte rächen wollen.

Kaum war der Doctor fortgegangen, da erhob sich auch Else aus ihrer gebeugten Haltung und verließ das Gemach.

Sie musste zu Kurt, sie musste ihn sehen. Vielleicht — vielleicht, wenn sie ihn rief —

Zwei Herren saßen noch an seinem Lager, aber sie verließen sofort das Gemach, als die junge Frau mit wankenden Schritten eintrat. Nun stand sie neben ihm — sie sah in sein bleiches, friedvolles Gesicht.

„Kurt! Kurt!" schrie sie, auf die Knie niedersinkend. „O, Kurt, verlass' mich nicht, lass' mich nicht allein!"

Sie hatte seine Hand ergriffen, seine kalte Hand, und bedeckte sie mit ihren Thränen und mit ihren Küssen. O, barmherziger Gott, wie hatte sie ihn geliebt!

Und nun sollte er todt sein? Es konnte nicht sein, so grausam konnte das Schicksal nicht richten. Die Hand war kalt, aber nicht todesstarr.

Ihre Thränen waren plötzlich versiegt, sie erhob sich von den Knien und beugte sich über sein Gesicht. Der Mund war geschlossen, die Lippen bleich, aber — er durfte nicht todt sein. Sie legte ihre fieberheiße Wange an seine eiskalte Wange, ihre Thränen netzten seine Stirn, sein Haar, und ihr Mund flüsterte ihm heiße Liebesworte ins Ohr.

„Kurt! Kurt!" rief sie wieder und wieder. Da — hatten sich seine Lippen nicht bewegt? Sah sie nicht ein Zucken seiner Wimpern? Sie hätte darauf schwören mögen. Grausame Täuschung? Er lag so still und bleich wie zuvor.

Und wieder beugte sie sich über ihn und wieder erschöpfte sich ihr Mund in herzbrechenden Klagen und Liebesversicherungen, dass es einen Stein hätte erbarmen mögen.

Stunden vergiengen. Da trat der Doctor wieder ein. Er brachte noch einen Herrn mit und bat die junge Frau, das Gemach zu verlassen. Es seien mancherlei Anordnungen nothwendig, die er als Freund des Verstorbenen gern übernehmen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage.

Der Pester Lloyd erörtert in einem Wiener Briefe die allgemeine Lage mit Rücksicht auf den Zusammentritt der parlamentarischen Körperschaften in Italien und England, gedenkt bei dieser Gelegenheit auch der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen des österreichischen Reichsrathes und bemerkt: „In Italien wie in England versteht jedermann, was die Regierung, jedermann, was die Oppositon will, leicht ist es, Stellung zu nehmen für die eine oder die andere Seite. Uns trennen nur noch wenige Tage vom Momente, in dem der Reichsrath in seinem neuen Marmorpalaste zusammentreten wird, aber kein Mensch fragt, was die Regierung eigentlich vorschlagen wird. Es ist für den Gang der Geschäfte gleichgiltig, was sie vorschlagen wird, denn was es auch sein wird, die Opposition wird es bis zum Messer bekämpfen. Niemand fragt: Welche Vorlagen bringen Graf Taaffe und seine Collegen? Wie wird sich die Opposition dazu stellen? Die Frage lautet ganz anders: Was für „Scenen" wird die Linke provocieren? Welchen neuen Eclat wird sie zu verursachen trachten? Traurig, dass dem so ist, aber niemand, der die Dinge unbefangen betrachtet, wird sich der Erkenntnis verschließen können, dass es sich wirklich so verhält. Je schwächer die Opposition numerisch geworden ist und je fester selbst die Enragiertesten davon überzeugt sind, dass die nächsten allgemeinen Wahlen der Linken eine große und beschämende Niederlage bringen müssen, desto heftiger wird sie in ihrem Gebaren." Der Artikel skizziert sodann die sattsam bekannten Vorgänge der letzten Wochen in Mähren und Böhmen und sagt: „Die Führer der Opposition werden es noch bitter bereuen, dass sie, anstatt staatsmännischer, factiöse Opposition gemacht und den Kampf aus der Parlamentsstube in die Häuser der Bürger getragen haben. Die Geister, die sie gerufen haben, werden sie nicht so rasch wieder bannen können."

Aus Budapest

wird unterm 30. November berichtet: Im Abgeordnetenhause wurde der Ehegesetzentwurf in dritter Lesung angenommen. — Es folgte die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Modificierung der Steuergesetze. Referent Hegedüs empfiehlt die Annahme der Vorlage mit den Abänderungen des Finanz-Ausschusses, welche einerseits die Vereinfachung der Zuschlagssteuer-Berechnung, andererseits die Gewährung von Erleichterungen betreffs der Erwerbsteuer dritter Classe bezwecken. Redner bekämpft das Separatvotum Helfy's, welches die Ablehnung der Vorlage beantragt, und betont, dass die Herstellung des Gleichgewichtes und die hiedurch bedingte Hebung des Staatscredites gewichtige Momente seien, welche die beantragte Maßregel vollkommen rechtfertigen. Allein nicht nur fiscalische Gesichtspunkte sprechen für die Vorlage, sondern auch der Umstand, dass durch dieselbe eine gleichmäßigere Vertheilung der Steuerlast erreicht wird. Die den Gewerbe- und Handeltreibenden zu gewährende Begünstigung besteht darin, dass jene Steuerträger dieser Kategorien, deren Steuer in der Provinz 300 fl. und in der Hauptstadt 400 fl. nicht übersteigt, an Einkommensteuer-Zuschlag anstatt der bisherigen 24½ pCt. künftig nur 10 pCt. zu zahlen haben werden. — Helfy motivierte sodann sein Separatvotum.

In Madrid

waren am 28. November abends die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser aus Anlass des Geburtstages des Königs prachtvoll illuminiert. Der abendliche Empfang und ein Concert im königlichen Schlosse vereinigten mehr als tausend Gäste, unter denen sich die höchsten Beamten des Staates befanden. Während des Concertes gieng ein Abdruck eines langen Glückwunschtelegrammes, welches Kaiser Wilhelm an König Alphons gerichtet hatte, von Hand zu Hand. Der deutsche Kaiser dankt dem Könige, dass er den Kronprinzen als seinen Stellvertreter angenommen habe, und spricht seine besondere Freude aus über den herzlichen Empfang, den der Kronprinz in Spanien gefunden. Die Reise des Kronprinzen nach Sevilla ist fest beschlossen und wird Dienstag stattfinden. Der König wird seinen erlauchten Gast auf dieser Reise nicht begleiten, weil er bei der gegenwärtigen politischen Lage die Hauptstadt nicht auf mehrere Tage verlassen möchte.

Am 29. v. M. mittags stattete der deutsche Kronprinz Ihren Majestäten anlässlich des vierten Jahrestages ihrer Hochzeitsfeier einen Gratulationsbesuch ab und überreichte der Königin drei prachtvolle Vasen, Erzeugnisse der königlichen Porzellan-Manufactur in Berlin. Nach dem Dejeuner spielte Pianist Fauer vor den Majestäten und dem Kronprinzen. Dem Diner, welches der deutsche Gesandte Graf Solms zu Ehren des Königs und des deutschen Kronprinzen gab, wohnten im ganzen 24 Personen bei. Vormittags hatte der Kronprinz abermals die Bildergallerie besucht, wobei er besonders eingehend die Werke der spanischen Schule besichtigte. Von da begab sich der Kronprinz in das Artillerie-Ingenieurhaus und sodann in das Kloster Attocha, wo alle spanischen Königspaare getraut werden und wo sich das Grabmal des Generals Prim befindet.

Frankreich und China.

Die Tonkin-Affaire hält in Frankreich alles in Spannung. Am 29. v. M. gab es in der Kammer eine vorläufige Tonkin-Debatte, welche von Clémenceau über Beschluss der äußersten Linken herbeigeführt wurde. Letzterer ist die Geheimhaltung der Verhandlungen mit China und des ganzen Standes der Angelegenheit schon unleidlich geworden; auch will sie sich und der Kammer das Recht wahren, rechtzeitig über Krieg oder Frieden zu verhandeln und zu beschließen, um später nicht vollendeten Thatsachen gegenüberzustehen, welche keine Wahl mehr übrig lassen. „Wenn die Kammer eine solche Praxis zulasse — schloss der Abg. Clémenceau unter dem Beifalle seiner Freunde — so dürfe man sagen, dass die republikanische Regierung in Frankreich nicht praktisch sei." Der Ministerpräsident Ferry dagegen meinte, wenn das parlamentarische System die Führung diplomatischer Verhandlungen von der Rednerbühne aus, die sofortige Vorlegung aller gewünschten Actenstücke bedeute, so müsse er bedauern, jemals Diplomat und Minister für auswärtige Angelegenheiten gewesen zu sein. Zur Sache fügte der Minister noch hinzu, dass ein diplomatischer Bruch mit China nicht vorhanden, sondern die Verhandlungen mit demselben von neuem im Gange seien. Die Regierung wünscht, bei der eigentlichen Tonkin-Debatte mit Nachrichten und Daten auftreten zu können, welche sie noch nicht hat, welche aber den Verlauf und Ausgang der Debatte auf das entscheidendste beeinflussen können. Die Opposition dagegen beruft sich auf die Verfassungsbestimmung, welche die Entscheidung über Krieg und Frieden den Kammern vorbehält, und protestiert zum voraus dagegen, das Land in einen Krieg verwickelt zu sehen, zu welchem die Kammern ihre Einwilligung nicht gegeben. Vorläufig ist nun die Debatte vertagt, aber nur bis heute (Montag), und es erscheint zweifelhaft, ob bis dahin gute Nachrichten vom Contre-Admiral Courbet einlaufen.

Die Stellung des Admirals Courbet in Tonkin, heißt es in den „Pariser Nachrichten" vom 28. November, wird von Kennern des Landes und der Verhältnisse als eine so bedrohte angesehen, dass selbst die Nachricht von einer Katastrophe am rothen Flusse in Paris nicht mehr überraschen würde. Die Chinesen stehen bereits mitten im Delta, wie der Angriff auf Hai-Dzuong bewiesen hat. Die Rückzugslinie der Franzosen über Hai-Dzuong und über Hai-Phong ist bedroht, da diese Plätze jeden Augenblick in die Hand des Feindes fallen können. Die südlichen Provinzen Ninh-Binh, Thank-Hoa und Nghe-au sowie das ganze Delta zur Rechten des rothen Flusses sind in voller Empörung. Sämmtliche Communicationswege, mit Ausnahme des rothen Flusses, sind gesperrt, und letzterer selbst wird jetzt nach Eintritt der trockenen Jahreszeit stellenweise so seicht, dass größere Fahrzeuge ihn nicht passieren können. — In Paris versichert man, Admiral Courbet habe bestimmt erklärt, dass er mit den ihm zugebote stehenden geringfügigen Streitkräften einen Vormarsch gegen Bak-Ninh nicht unternehmen könne, da eine Niederlage gleichbedeutend sein würde mit völliger Vernichtung, während schon ein geringer Misserfolg den allgemeinen Aufstand der Eingebornen entfesseln würde.

Tagesneuigkeiten.

Professor Simony.

Der Professor der Geographie an der Wiener Universität und Vorstand des geographischen Institutes Dr. Friedrich Simony begieng am 30. November, wenige Tage nach dem Senior der philosophischen Facultät, Hofrath Ritter von Miklosich, dem er auch in der Anciennität sich anreiht, ebenfalls seinen 70sten Geburtstag. Der greise Gelehrte ist am 30. November 1813 zu Hrochowteinitz in Böhmen als Kind armer Eltern geboren. Der Vater starb frühzeitig, und der Knabe kam zu Verwandten, zuerst nach Böhmen, dann nach Ungarn. Zweiundzwanzig Jahre alt, begab sich Simony (1835) nach Wien, um den pharmaceutischen Curs durchzumachen. Während dieser Zeit wurde der berühmte Botaniker und Arzt Josef Freiherr von Jaquin auf den fleißigen Jüngling aufmerksam gemacht, und er rieth demselben nach glänzend abgelegtem Magister-Rigorosum, der Pharmacie zu entsagen und ausschließ-

Arlberg-Bahn.

I.

S. Der Durchstich des Arlberges ist vollzogen, und in wenig Monaten werden auch die Sicherungsarbeiten im Tunnel so weit vollendet sein, dass der regelmäßige Verkehr zwischen St. Anton und Langen eröffnet werden dürfte.

Die Kunde von dem Gelingen des Riesenwerkes hat in den Alpenthälern dies- und jenseits des Arlberges die freudigste Bewegung hervorgerufen. In kürzerer Zeit, als man gehofft, werden die zunächst betheiligten Ortschaften Pians, Strengen, Flirsch, Schnan, Pettneu und Vadisen an der Rosanna im Stanzer Thale, dann Langen, Stuben, Klösterle und Dalaas an der Alfenz im Klosterthale direct in den Eisenbahnverkehr einbezogen sein; auch sie werden des Segens theilhaftig werden, den die vollendete Eisenbahnstrecke Innsbruck-Landeck bereits in reichlichem Maße hervorgerufen hat.

Trotz der kurzen Spanne Zeit seit Eröffnung der Bahn durch das Ober-Innthal hat sich der interne Verkehr daselbst belebt und die Baulust sich zu regen begonnen. Namentlich am Eingange des herrlichen, holzreichen Oetz-Thales nächst dem Dorfe Roppen, wo die Oetz-Thaler Ache sich brausend in den Inn ergießt, ist eine Reihe neuer, villenartiger Wohnstätten emporgeschossen. Vorläufig hat die vollendete Strecke bis Landeck nur den Charakter einer Sackbahn; ist aber einmal die ganze Strecke über Landeck hinaus durch den Arlberg bis Bludenz hinüber vollendet und der volle Verkehr im Gange, dann wird das mächtig wachsende Bedürfnis auch in den übrigen Theilen des Bahnzuges ähnliche Erscheinungen wie vor dem Oetz-Thale zutage fördern.

Der landschaftliche Rahmen der neuen Bahn ist von so bezaubernder Schönheit, dass ihre Anziehungskraft selbst den Spätherbst überdauert. Während das satte Grün des alpinen Schmuckes mit dem bunten Farbenspiele der herbstlichen Alpentoilette um die Palme malerischer Schönheit ringt, bleibt das Winterkleid der Alpenlandschaft unbestritten einzig in seiner Art. Die Gäste aus Wien, welche die Fahrt zum Durchschlagsfeste des Arlberg-Tunnels unternommen, waren entzückt von den Ueberraschungen, welche die Winterlandschaft im Stanzer Thale bot. Sie entschädigt jetzt schon für die Beschwerden der Axenfahrt; um wie viel genussreicher wird der Anblick sein, wenn der Dampfwagen die Postkutsche abgelöst haben wird.

Die gegenwärtige Endstation der Bahn durch das Ober-Innthal ist Landeck. Dasselbe liegt an dem Knotenpunkte der Arlberg-, Ober-Innthal- und Vintschgau-Straßen. Die zahlreichen Häuser des ansehnlichen Ortes breiten sich terrassenförmig zu beiden Seiten des Inn aus; die enge Thalsohle, welche kaum Raum für das Bett des Inn-Flusses und den jüngst angeschütteten Eisenbahndamm gewährt, hat die Ansiedler gezwungen, den Berglehnen die Bauplätze abzuringen. Für einen klimatischen Curort ist Landeck von Natur aus geradezu prädestiniert. Hohe Bergwände hüllen das 812 Meter über dem Meere liegende Thal, gegen die Wetterseiten schützend, ein und lassen nur die Südseite offen. Nördlich erhebt sich die Stanzer-Wand mit der Burg Schroffenstein und die Silberspitze, westlich die Thial-Spitze, über welcher bei hellem Wetter der Gletscher des Blankahorn sichtbar ist; im Osten wird das Thal von den Abhängen des Venetberges überragt. Auf dem äußersten Vorsprunge dieser steilen Abhänge befindet sich in schwindelnder Höhe die alte Feste Landeck, neben ihr die 1471 von Herzog Sigmund erbaute und 1861 restaurierte gothische Kirche. Unmittelbar am Fuße des Felsenkegels, auf dem Schloss Landeck ruht, braust der Inn, aus dem Engadin kommend, in enger Thalschlucht vorbei, um an der westlichen Thalwende die Sanna aufzunehmen, die aus dem Stanzer Thale herabrauscht.

Die Trace der Arlberg-Bahn übersetzt hier mittelst Viaductes den Inn; für die Anschüttung des hohen Dammes war eine kolossale Erdbewegung erforderlich. Noch ist man damit beschäftigt, mittelst Locomotive ganze Schotter- und Materialzüge an Ort und Stelle zu bringen. Für die Unterkunft der Fremden ist in Landeck trefflich vorgesorgt. Das Gasthaus „zur Post" bietet allein für einige hundert Personen genügenden Raum. Außerdem sind der „goldene" und der „schwarze Adler" stets bereit, mit der „Post" in Concurrenz zu treten. Die Bauart der Häuser, welche vielfach mit zierlichen Erkernischen versehen sind, die Rosetten und Ornamente der schmiedeisernen Fenstergitter und Schildträger, die bei den erwähnten Gasthöfen zu stolzen Adlerköpfen auslaufen, zeugen von der Erhaltung guter Kunsttraditionen und gewandter Technik. Eine Mustercollection in dieser Richtung bieten die edlen Formen der zahlreichen schmiedeisernen Grabkreuze auf dem Friedhofe, welcher die erwähnte hochgelegene gothische Kirche umgibt.

Der innere Schmuck der Kirche selbst überrascht durch seine stilgerechte Harmonie; es ist der spätgothische Stil, der hier bis in die kleinsten Details durchgeführt ist. Der Altar-, die Bet- und Beichtstühle, die Wandmalerei, die Fensterverzierung, alles athmet die ernste Ruhe der Gothik. Die edelgedachten Bildhauerarbeiten, die Statuen des Haupt- und der Nebenaltäre, sie alle sind polychrom gehalten, die Farben harmonisch gewählt. Die Restauration, welche die Kirche erfahren, ist trotz der bescheidenen Mittel, die zu Gebote standen, eine gelungene.

lich den Studien der Naturwissenschaften sich zu widmen, was ihm durch weiland Erzherzog Ludwig, der ihm später seine bleibende Gunst zuwendete, ermöglicht wurde. Im Jahre 1842 unternahm Simony die erste, damals noch äußerst gefährliche Besteigung des Dachsteins, welcher Reise die erste größere wissenschaftliche Arbeit des Forschers ihren Ursprung zu verdanken hatte. Durch die Unterstützung des Erzherzogs Ludwig und anderer Gönner war es Simony ermöglicht, einen großen Theil der Alpen zu durchforschen. Nach Errichtung der geologischen Reichsanstalt als Chefgeologe in dieselbe gerufen, leitete er die geologische Aufnahme des Salzkammergutes. Der damalige Unterrichtsminister Graf Leo Thun ernannte später Simony zum ordentlichen Professor der Erdkunde an der Wiener Universität (1851). Er hatte sich im Jahre 1851 mit Amalie Krakowitzer, der Tochter eines fürstlich Auersperg'schen Gutsverwalters in Wels, vermählt. Nach 26jähriger glücklicher Ehe ward ihm die Gattin am 14. Mai 1877 durch den Tod entrissen. Zwei Söhne stammen aus dieser Ehe. Der ältere, Oskar, ist Privatdocent der Mathematik an der Universität, der jüngere, Alfred, hat die ärztliche Laufbahn eingeschlagen. Die Zahl der Schriften Simony's ist eine sehr große; eine Reihe derselben zierte schon in den vierziger Jahren die „Wiener Zeitung", in welcher er auch (Jahrgang 1842, Nr. 268) die Schilderung der erwähnten Dachstein-Besteigung veröffentlichte. Viele andere sind in den Sitzungsberichten der kais. Akademie der Wissenschaften, in den Mittheilungen der Wiener geographischen Gesellschaft, des österreichischen Alpenvereins, des zoologisch-botanischen Vereins, des Vereins zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse ꝛc. ꝛc. enthalten. Eine bildliche Erläuterung seiner geschriebenen Darstellungen bilden Simony's geographische und landschaftliche Zeichnungen, die unter mühevollen Wanderungen in freier Natur ausgeführt worden, wie die panoramatische Ansicht des Fender Grates und Kreuzberg-Kammes in den Oetzthaler Alpen, die Gruppe des Großglockner, von der Schmittenhöhe gesehen, das Panorama des nordkrainischen Beckens, des Lienzer Beckens, der Alpen von der hohen Salve, des mittleren Etschthales, der Dachstein-Gruppe und viele andere.

— (K. k. Armee.) Das Verordnungsblatt für das k. k. Heer meldet: Se. Majestät der Kaiser geruhten allergnädigst zu ernennen: den Linienschiffscapitän Moriz Freiherrn Manfroni von Manfort zum See-Arsenalscommandanten in Pola; den Linienschiffscapitän Rudolf Schröder zum Commandanten des Matrosencorps und den Linienschiffscapitän Arno von Rohrscheidt provisorisch zum Präses der permanenten Artilleriecommission; — ferner zu gestatten, dass der Marine-Obercommissär erster Classe Josef Kleemann provisorisch mit der Leitung der Geschäfte der 8. Abtheilung der Marinesection betraut werde.

— (Personalnachricht.) Se. Excellenz der Herr Landescommandierende FZM. Baron Blasits hat einen längeren Urlaub angetreten. Baron Blasits begibt sich nach dem Sudan zur völligen Herstellung seiner Gesundheit.

— (Ein neues Denkmal im Wiener Stephansdome.) Im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers wird ein Denkmal für den letzten lothringischen Herzog Karl Eugen, welcher im Jahre 1825 starb, im gothischen Stile ausgeführt. Dieses Denkmal gelangt im Wiener Stephansdome zur Aufstellung, und zwar an der Kreuz- oder Savoyschen Kapelle, in der auch die Prinzen Eugen und Emanuel von Savoyen ruhen. Der verewigte Fürst Alois von Liechtenstein war es, welcher als Patron dieser Kapelle sie völlig restaurieren ließ, und der akademische Professor Eder erbot sich damals (1851) freiwillig, ohne irgend eine Vergütung die Altarwand mit einem großen Frescobilde, einer Darstellung der Geheimnisse der Erlösung, zu schmücken. Eder vollendete sein Gemälde 1853; es war das größte, schönste Werk des Meisters und auch sein letztes; kaum drei Monate nach der Vollendung starb er.

— (Im k. k. Hofburgtheater) spielte am 29. v. M. Frl. Barsescou als zweite Rolle die Deborah in dem gleichnamigen, arg verwitterten Stücke Mosenthals. Der Stoff desselben ist zwar, leider, noch recht saftig grün, aber die Manufactur sehr veraltet. Frl. Barsescou kann es deshalb — schreibt die „Wiener Abendpost" — als großen Erfolg betrachten, die allgemeine Aufmerksamkeit erweckt und die Theilnahme für sich bis zum Schlusse rege erhalten zu haben. Dieser Erfolg wiegt schwerer, als der laute Beifall und die wiederholten Hervorrufe am Schlusse der Acte, obwohl auch diese Kundgebungen warm genug waren. Fräulein Barsescou hat dem überaus zahlreich anwesenden Publicum auch diesmal sehr gefallen, und mit Recht. Die schönen Mittel, das im mäßigen Affecte prachtvolle, wohllautsvolle Organ, der treffende, sprechende Ausdruck des Gesichtes, das leidenschaftsvolle Spiel und die Sprache, die correcter war als jene der Hero — als ob Fräulein Barsescou in den wenigen Zwischentagen Fortschritte gemacht hätte, — all das gewann der jungen, neuen Kraft des Burgtheaters die Anwesenden. Und die Fluchscene? Nun Frl. Barsescou fluchte wie ein tiefgekränktes Mädchen und nicht wie eine wohlerfahrene Schauspielerin; die Stimme schwoll in dieser Scene nicht mächtig an, sie reichte für den Orkan nicht aus. Zugegeben: aber Frl. Barsescou steht zum zweitenmale auf dem Theater, sie kann noch die Wirkung ihres Organes nicht berechnen, sie versteht es noch nicht, mittelstark anzufangen und zu steigern, sie weiß noch nicht Höhe oder Tiefe der Stimme für die verschiedenen Stimmungen entsprechend zu wählen, und man verlangt heute von ihr, dass sie vollendet sei. Das ist zwar ein großes Compliment für das Fräulein, aber unbillig. Auch das Organ entwickelt sich durch Schulung; es ist also abzuwarten, ob dem Frl. Barsescou versagt ist, für die Leidenschaft den großen Glockenton zu finden, oder ob sie mit der Zeit durch gut geleitete Stimmbildung auch den Donner des Organes gewinnt. Es lohnt bei Frl. Barsescou der Mühe abzuwarten und ihr durch Beschäftigung, welche nicht überhäuft, aber auch nicht zu spärlich sein darf, Gelegenheit zu geben, sich auszubilden. Der Schauspieler wird auf dem Theater, und Frl. Barsescou hat bereits ihr Publicum in Wien.

— (Neues Palais Schwarzenberg.) Seine Durchlaucht Fürst Schwarzenberg, beziehungsweise dessen Kanzlei, ist beim Wiener Gemeinderathe um die Ertheilung des Bauconses für ein in der Heugasse an Stelle des bisherigen Gemüse- und Reservegartens zu errichtendes, für drei Herrschaften abzutheilendes Palais eingeschritten. Der Magistrat hat den Bauconsens für das Palais ertheilt, dessen Mitteltract mit einem Kuppeldache, die Nebenhäuser je mit einem Mansardendache, deren Façaden, und zwar im ersten Stockwerke mit fünf, im zweiten Stockwerke mit elf Balkons versehen werden. Dieses Palais, als Ganzes gedacht, erhält ein Souterrain, Mezzanin und drei Stockwerke, und sollen nahezu 700 Wohnräume und andere Ubicationen in demselben vertheilt werden. Die Gassenfront ist 90 Meter lang und wird eine zwar einfache, aber imposante Ausstattung erhalten. An der rückwärtigen Seite schließt sich ein 2000 Quadratmeter umfassender Garten an das Gesammtpalais an.

— (Ein wilder Volksstamm.) Der Reisende Hunter Davidson, der soeben wieder zu einer Forschungsfahrt nach den Ufern des Rio J-Guazu in Ober-Parana rüstet, erzählt, dass er bei seiner ersten Reise in diesen kaum bekannten Gegenden, unfern der Quellen des Rio J-Guaza, einen Tribus völlig wilder Indianer gefunden, die mit dem Menschen nichts als das Gesicht gemein haben, gleich wilden Thieren leben und sich allen Bekehrungsversuchen entziehen. Diese Indianer klettern mit der Geschicklichkeit der Affen, und es ist außerordentlich schwer, sie lebend zu fangen. Einmal gelang es brasilianischen Soldaten, zwei dieser primitiven Menschen zu erwischen, allein sie konnten sich nicht lange der Beute erfreuen, denn eine der Gefangenen, eine Frau, wies mit wildem Eigensinn jede Nahrung zurück und verhungerte, ihr Gefährte, ein Knabe, entfloh trotz der Sorgfalt, mit der er bewacht wurde.

Locales.

— (Allerhöchste Spende.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben zum Baue der Kirche zu Černuče in Krain eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

— (Generalversammlung der k. k. krainischen Landwirtschafts-Gesellschaft) am 21. November. [Forts.] Centralausschuss Herr Robič berichtet weiters: Die h. k. k. Landesregierung hat dem Centralausschusse mit Note vom 13. Februar 1883, Z. 1545, aus dem Thätigkeitsberichte des Herrn Wanderlehrers im abgelaufenen Jahre 1882 die von diesem darin gestellten Anträge zur gutächtlichen Aeußerung mitgetheilt, als: a) Einführung und möglichste Verbreitung des verbesserten Zugmayer'schen Pfluges mit eisernem Streichbrett, wofür eine Subvention zu erbitten wäre, um solche den Bewerbern gegen ermäßigte Preise abgeben und in dieser Weise verbreiten zu können; b) Aufstellung eines acclimatisierten Holländer Zuchtstieres für die Morastgegend; c) betont weiter der Wanderlehrer in seinem Jahresberichte die Nothwendigkeit einer genauen Abgrenzung der Gegenden, in welchen der Pinzgau-Möllthaler Schlag und in welchen der Mürzthaler Schlag zur Kreuzung mit dem heimischen Rinde verwendet werden soll.

In dem hierüber unterm 14. April d. J., Z. 136, erstatteten Gutachten hat sich der Centralausschuss

---

Schloss Landeck steht einsam und verlassen auf schwindelnder Höhe; es ist Eigenthum von 15 Gemeinden des Landecker Bezirkes und wird in pietätvoller Weise in gutem Stande erhalten. Es birgt in seinen drei Stockwerken eine große Zahl von Zimmern, von denen jedoch nur der Rittersaal im ursprünglichen Stile erhalten ist. Derselbe überrascht durch die Feinheit der Holzschnitzerei-Arbeiten an dem Deckengebälke, in dessen Mitte die Wappen des Landes und der Fürstenhäuser eingeschnitten sind. Geradezu prachtvoll ist die gothische Vorhalle im Erdgeschoße des Schlosses, an dessen Ostseite die ebenfalls gothische Kapelle eingebaut ist. Eine alte Beschließerin erklärt mit Kennerblick die Schönheiten des Schlosses, dessen Verließ gegenwärtig als Gemeinde-Arrest für ausweislose Vagabunden ꝛc. verwendet wird. Das abschreckende Mittel soll die überraschende Wirkung gehabt haben, dass die Vagabunden Landeck meiden. In den letzten Tagen beherbergte das Schloss nur einen einzigen Insassen, und dieser war außerhalb des Ortes auf dem Bahnhofe als ausweislos aufgegriffen worden. Durch die Bettler wird der Reisende also weder in Landeck noch in den übrigen auf dem Wege zum Arlberge gelegenen Orten belästigt. (Wr. Ztg.)

Literatur.*

York von Wartenburg. Ein vaterländisches Heldengedicht von Dr. Adalbert Schröter. Jena, Hermann Costenoble. 1883. — Dr. Adalbert Schröter, der sich durch die gelungenen Wiederdichtungen der Lieder Walthers von der Vogelweide und des Nibelungenliedes rasch einen guten Namen erworben, hat nun an der Hand seines Verlegers dem Lesepublicum auch eine selbständige Dichtung vorgelegt, die gewiss ebenso freundlich aufgenommen werden wird, als die beiden erstgenannten Werke. Der Verfasser schildert uns in dem vorliegenden Bande mit edler Begeisterung und aller Hingebung an seinen Stoff die ebenso mannhaften als romantischen Kriegsthaten und Fahrten des tapfern Degen York von Wartenburg, dessen Name zugleich mit Deutschlands größten Helden genannt erscheint und dessen Ruhm unvergänglich ist. Die Sprache, in der sich der Verfasser dieser an interessanten Zügen so reichen „poetischen Biographie" bewegt, ist eine durchwegs schöne und die Färbung stets dem Inhalte der einzelnen Abschnitte angepasst. „York von Wartenburg" ist nämlich in Capitel eingetheilt und mit entsprechenden Ueberschriften versehen, welche Anordnung dem Buche eine große Uebersichtlichkeit und dem Leser die Annehmlichkeit des Blätterns in demselben verschafft, der Leser nimmt ja ein solches Werk wohl öfter zur Hand und genießt es erst recht auf diese Art. Die Verse der Capitel „Stürme der Jugend" und „Der Freiheitskrieg" enthalten besondere Perlen und sind voll Glut und Feuer, doch stets maßvoll gehalten. Von zartedlem Gefühle dictiert sind die reizenden Gedichte des Schlusscapitels: Abendroth, wir heben daraus hervor: „Klein-Oels" und „Der Sonne Scheidegruß", welche Verse mit zu dem Schönsten zählen, was die Poeten der Gegenwart geschaffen. Die Ausstattung des Buches seitens der renommierten Verlagsbuchhandlung ist eine brillante.

—cs.

Der Jugend Spiel und Beschäftigung. Diesen Titel führt eine neue Zeitschrift im Verlage der Leipziger Lehrmittel-Anstalt von Dr. Oskar Schneider in Leipzig, welche von dem Jugendschriftsteller Hugo Elm redigiert wird und für den Preis von 1 Mark 50 Pfg. pro Quartal durch jede Buchhandlung oder Postanstalt bezogen werden kann. In erster Linie will dieselbe den Kindern Anleitung geben, allerlei nützliche Gegenstände aus Holz, Pappe, Papier, Draht, Thon ꝛc. herzustellen. Es soll also der deutschen Handfertigkeit eine bleibende Stätte im Hause bereitet werden. Dieses neue Familienblatt unterlässt aber dabei nicht, auch dem Spiele, der Belehrung und Unterhaltung Rechnung zu tragen. Wir können wohl sagen, dass gerade in der glücklichen Vereinigung von Handfertigkeit, Spiel, Belehrung und Unterhaltung der große Wert des Blattes liegt. Die Namen der Mitarbeiter, von denen wir nur folgende anführen: Realschulvorsteher Johann P. Andersen, Silkeborg; Dr. E. Brenning, Bremen; Emil Fischer, Gera; Oberlehrer Dr. Götze, Leipzig; W. Gärtig, Dirigent der Posener Handfertigkeitsschule; Franz Hertel, Lehrer für Zeichnen und Handfertigkeit, Zwickau; L. Jung, königl. Rath und Vorstand des „Knabenhort" in München; Ernst Lausch, Wittenberg; Buchbindermeister M. Leonhart in Dresden; Bürgerschuldirector R. Manzer in Tetschen a. E.; W. Neumann, Dirigent der Handfertigkeitsschule in Görlitz; G. A. Noll, Halle a. S.; Prof. Rudel, Kaiserslautern; Dr. Karl Ruß in Berlin; E. v. Schenckendorff, kaiserl. Directionsrath und Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses; J. Slam, Director der Haussleißschule in Amsterdam; Dr. Tillmann, Erlangen; Prof. Edw. Wiebe in Hamburg; Institutsdirector G. Wiget in Rorschach; E. Zschimmer, Erfurt, u. a. leisten wohl im voraus Bürgschaft für die Güte und Gediegenheit der Artikel. Die Ausstattung ist in Bezug auf Papier und Druck vorzüglich, und die sauberen Zeichnungen werden wesentlich dazu beitragen, das Verständnis des Textes zu vermitteln. Wir wünschen dieser neuen Zeitung für die deutsche Jugend eine schnelle und weite Verbreitung und möchten die Leser unseres Blattes auf dieselbe mit dem Bemerken aufmerksam machen, dass die Probenummer von jeder Buchhandlung gratis geliefert wird.

---

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

ad a) mit dem Antrage zur Einführung des verbesserten Zugmayer'schen Pfluges mit eisernem Streichbrette sowie mit der Art der projectierten Anschaffung und Verbreitung dieser Pflüge vollkommen einverstanden erklärt, weshalb er auch die h. Landesregierung gebeten, schon für heuer zu diesem Zwecke eine Subvention hohen Orts erwirken zu wollen, für das Jahr 1884 aber wurde hiefür im Subventionsvoranschlage eine Unterstützung von 300 fl. erbeten. Es wurde im bezüglichen Gutachten aber auch nebenbei bemerkt, dass der Centralausschuss die Vorzüge dieses Pfluges bereits im Jahre 1869 vollkommen würdigte und denselben nicht nur allgemein anempfohlen, sondern auch Exemplare davon in alle drei Landesgegenden: Ober-, Unter- und Innerkrain, zur Circulation von Filiale zur Filiale behufs Anstellung von Versuchen und zur Nachahmung versendet hat;

ad b) den Vorschlag von aufzustellenden Holländer Zuchtstieren für die Morastgegend unter Anführung der dagegen sprechenden Motive ganz abgelehnt.

Ad c) was diesen Punkt anbelangt, so ist diese vom Wanderlehrer gewünschte Abgrenzung schon gleich bei Einführung der Subventionen bestimmt und auch dem h. k. k. Ackerbauministerium mit Bericht vom 20sten Dezember 1877, Z. 1066, angezeigt worden.

Herr Director Dolenec bemerkt, dass für das Wippacherthal keiner der jetzt dort gebrauchten Pflüge entspreche, indem ob des harten Erdreichs jeder sehr rasch in 3 bis 4 Jahren zugrunde gehe. Man benöthige zur Benützung drei Paar Ochsen, so dass sich stets mehrere Besitzer zur Bepflügung ihrer Ackergründe mit ihren Thieren gegenseitig aushelfen müssen. Um sich einen englischen Egerth'schen Pflug anzukaufen, der entsprechen würde, müsste man in Wippach schon eine ganze Wirtschaft verkaufen. Allein es gebe in Innerkrain sehr viel fähige Schmiede, welche imstande sind, einen für das Wippacherthal brauchbaren und billigen Pflug zu construieren, nur bedarf es hiezu der Anregung, welche der Centralausschuss der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft durch Ausschreibung einer Preisconcurrenz geben könne, was auszuführen Redner beantragt.

Referent Centralausschuss Herr Robič stimmt dem Antrage des Herrn Directors Dolenec zu. Im Wippacherthale sei es nöthig, 3 bis 4 Schuh tief zu pflügen, damit die Pflanze sich festsetzt und der Bora Widerstand leisten kann. Der Herr Gesellschaftspräsident Freiherr v. Wurzbach bemerkt, es sei nothwendig, das Materiale zu beschaffen, wie der Pflug construiert sein müsse, sonst werde die Concursausschreibung keinen Zweck haben.

Herr Director Dolenec verbindet sich, dem Centralausschusse das nöthige Materiale für diese Concursausschreibung zu liefern.

Herr Ogulin, den Antrag des Herrn Directors Dolenec unterstützend, constatiert, dass der Möttlinger Boden ähnlich beschaffen sei wie der Wippacher, daher ein für das Wihpacher Thal geeigneter Pflug auch für die Möttlinger Gegend sehr gut entsprechen würde. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Directors Dolenec angenommen und der Bericht des Centralausschusses in den vorgetragenen Punkten genehmigt.

Herr Robič berichtet: Bei der stattgefundenen Regulierung der neuen Grundbücher ist das zwischen dem h. Aerar und der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft streitig gewesene Eigenthumsrecht auf den botanischen Garten im Vergleichswege dahin beglichen worden, dass laut Bescheides des h. k. k. Landesgerichtes Laibach vom 24. März 1883, Nr. 2111, der Theil davon im Flächenmaße per 665 Quadratklafter, früher Parcelle Nr. 159/b, nun Parcelle Nr. 158/2, ein Eigenthum der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft verbleibt und auf ein eigenes Folium zu übertragen ist mit der Ersichtlichmachung, dass dieser Theil dem h. k. k. Aerar als botanischer Garten gewidmet sei. Bezüglich des mehreren Anspruches aber wurde die Gesellschaft auf den Rechtsweg gewiesen, welchen zu betreten man über Anrathen des Rechtsfreundes umsomehr unterlassen musste, als keine beweishältigen Documente zur Behauptung von etwas Mehrerem vorhanden sind. (Wird zur Kenntnis genommen.) (Forts. folgt.)

— (Handelskammersitzung am 30. November 1883.) 1.) Der Voranschlag des Erfordernisses der Kammer für das Jahr 1884 wurde nach den Anträgen der Section im Gesammterfordernisse von 4221 fl. genehmigt, welches im Cassereste und der Umlage in der bisherigen Höhe die Bedeckung findet.

2.) Wegen Besetzung der am Ende d. J. in Erledigung kommenden fünf Censoren-Stellen beim Filiale der österreichisch-ungarischen Bank in Laibach wurden folgende Herren in Vorschlag gebracht: Franz Kollmann, Josef Krisper, Josef Luckmann, Ferdinand Souvan, Valentin Zeschko, Vaso Petričić und Johann Perdan.

3.) Es wurde beschlossen, der k. k. Finanzdirection mitzutheilen, dass die Kammer der Aufnahme der von ihr beantragten Bestimmung in den Lohntarif der für das k. k. Hauptzollamt bestellten beeideten Träger zustimmt, nach der für jedes zollamtlich behandelte Postpaket ohne Rücksicht auf den Umstand, ob dasselbe in einem eigenen Frachtbriefe oder nebst anderen Paketen in einem gemeinschaftlichen Frachtbriefe aufgeführt erscheint, 2 kr. zu zahlen wäre.

Außerdem wurden noch einige Aenderungen des Tarifes beschlossen.

4.) Der Holzindustrieschule in Gottschee wurde eine Subvention von fünfzig Gulden bewilligt.

5.) Das Gesuch der Gemeindevertretung von Gora um Bewilligung zweier Jahr- und Viehmärkte wird befürwortet.

6.) Ueber Antrag des Kammerrathes Karl Luckmann wurde beschlossen, eine Petition an das h. k. k. Handelsministerium zu richten, dass die Postbotenfahrt von Krainburg nach Neumarktl und von Lees in die Wochein derart früh abgefertigt werden möchte, dass die Correspondenzen in Neumarktl circa 8 Uhr morgens und in Wocheiner-Feistriz ungefähr um 11 Uhr vormittags vertheilt werden könnten.

7.) Ueber Antrag des Kammerrathes Kordin wird beschlossen, für die Erhöhung des Zolles auf die in fünf Kilo-Sendungen eingeführten Consumartikel zu leiten.

8.) Ueber Antrag des Kammerrathes Perdan wird beschlossen, dem k. k. Handelsministerium zu berichten, dass die Kammer den specificierten Verzeichnissen jener Waren, welche in die verschiedenen Handelsbefugnisse unter Collectivnamen eingereiht erscheinen (Spezerei- und Colonialwaren, Materialwarenhandel, Gemischtwarenhandel, Greißlerei) nichts beizusetzen habe.

9.) Ueber Antrag des Kammersecretärs kais. Rath J. Murnik wird beschlossen, sich neuerlich für die Errichtung einer Fachschule in Kropp-Steinbüchel, eventuell für Bewilligung von Stipendien für den Besuch der Gewehr-Fachschule in Ferlach zu verwenden.

10.) Ueber Antrag des Kammersecretärs wird beschlossen, für die Errichtung einer Holzindustrieschule in Laibach zu petitionieren.

— (Rückzahlungen auf Postsparcassen-Einlagen im kurzen Wege.) Die nachstehend verzeichneten Sammelstellen des k. k. Postsparcassenamtes, Gruppe VIII: Steiermark, Kärten und Krain, werden auf Grund der Verordnung vom 31. Oktober 1883, Z. 1730 H. M., ermächtigt, Rückzahlungen auf Postsparcassen-Einlagen im kurzen Wege, das heißt ohne dass die Kündigung vorher an das Postsparcassenamt in Wien gesendet wird, in Beträgen von 1 fl. bis 20 fl., ohne dass hiedurch das Einlagebuch saldiert wird, vom 16. Dezember 1883 ab zu leisten, und zwar: Hieflau, Hrastnig (Bahnhof), Kapfenberg, Liezen, Pernegg, Reichenburg (Steiermark), Straßgang, Trifail, Bode, Bleiburg, Paternion, Rakek.

— (Vom „Ljubljanski Zvon") ist soeben das Schlussheft des dritten Jahrganges erschienen, und ist dasselbe reichhaltig und interessant, wie die vorhergegangenen Hefte. Dasselbe enthält schöngeistige und wissenschaftliche Beiträge namhafter Autoren, und zwar von: Gorázd, Kersnik, Ukmar, J. Stare, Wiesthaler, Levec, Trdina, Dr. Ahasverus, Štrekelj, Senekovič, Jeréb u. a. Am Schlusse finden wir einen Artikel über die „Slovenska Matica". Das eingangs beigegebene Verzeichnis der bisherigen Mitarbeiter weist 106 Namen auf.

— (Inhalt der „Neuen Illustrierten Zeitung" Nr. 10) (Verlag der Steyrermühl, vormals L. C. Zamarski in Wien.) Der Durchschlag des Arlberg-Tunnels. (Mit 8 Bildern: 1.) Die Einfahrt in den Tunnel zu St. Anton. 2.) Die Abfahrt der Festgäste in Landeck. 3.) Die Ankunft des Festzuges in Langen. 4.) Stollen-Einbau. 5.) Die Durchschlagsstelle. 6.) Der Festplatz im Tunnel. 7.) Die Stelle der Zusammenkunft. 8.) Die Abfahrt nach Langen.) — Das neue Parlamentsgebäude in Wien. (Mit einem doppelseitigen Bilde nach dem Entwurfe von Oberbaurath Th. v. Hansen, gezeichnet von August Kronstein.) — Die Gold- und Silber-Bijouterie-Fabrik von G. A. Scheid in Wien. Von A. v. Wurzbach. (Mit 3 Bildern.) — Agathe Barsescou. (Mit Porträt.) — Das Vermächtnis. Roman von Ernst Eckstein. (Fortsetzung.) — Im Glück. Gedicht von Sophie v. Khuenberg. — Byzantinismus. Geschichtsbild von Dr. F. Leutner. — Das Kostkind. I. Eine Geschichte aus dem Wiener Leben von V. Chiavacci. — Kleine Chronik. — Schach. Redigiert von Ernst Falkbeer. — Scherzrechnung. — Logogriph. — Rösselsprung-Illustration von Dr. Spätzlein. — Sylbenräthsel. — Correspondenz.

Neueste Post.

Wien, 1. Dezember. (Wiener Abendpost.) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin sind mit Ihrer k. und k. durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Marie Valerie heute vormittags nach Gödöllö abgereist.

Wien, 1. Dezember. (Wiener Abendpost.) Mehrere in Wien erscheinende Journale brachten die Nachricht, dass das Justizministerium behufs Controle der sich mehrenden Zeitungs-Confiscations-Aufhebungen das Kreisgericht in Brüx zur Vorlage der bezüglichen Strafacten aufgefordert, letzteres aber diese Vorlage mit der Motivierung abgelehnt habe, dass das Justizministerium zu einer solchen Forderung nicht berechtigt sei.

Nach uns zugekommenen authentischen Informationen entbehrt diese Nachricht jeder thatsächlichen Begründung, indem das Justizministerium eine solche Aufforderung weder an das Kreisgericht in Brüx noch an einen anderen Gerichtshof richtete. Es ist daher auch eine Verweigerung der Vorlage der Acten, zu welcher übrigens ein Gericht gar nicht berechtigt wäre, nicht vorgekommen.

Ein Bericht der gestrigen „Wiener allgemeinen Zeitung" über den Empfang der Deputation der Beamten der elften Rangsclasse bei den Herren Ministern enthält eine Reihe irriger Behauptungen. Die Herren Minister, bei denen die Deputation erschien, haben dieselbe wohl in sehr freundlicher Weise empfangen, sind jedoch über die allgemein gehaltene Versicherung, die vorgetragene Bitte einer gründlichen und wohlwollenden Prüfung zu unterziehen, nicht hinausgegangen. Speciell unwahr ist die dem Herrn Finanzminister zugeschriebene Erklärung, er habe der Deputation ausdrücklich seine Zustimmung zu einer Gehaltsregulierung jener Beamten-Kategorie gegeben und habe wie seinerzeit Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident auf die finanziellen Schwierigkeiten hingewiesen. Es genügt wohl die Versicherung, dass Seine Excellenz der Herr Finanzminister mit den Mitgliedern der Deputation überhaupt gar nicht gesprochen hat, indem er verhindert war, dieselben zu empfangen.

Wien, 1. Dezember. Wie die „Budap. Corresp." meldet, ist der Obergespan des Raaber Comitates Graf Khuen-Héderváry zum Banus von Kroatien ernannt und der G. d. C. Freiherr v. Ramberg unter warmer Anerkennuug von seinem Posten als königlicher Commissär in Kroatien und Slavonien enthoben worden. Graf Khuen begibt sich in den ersten Tagen der nächsten Woche zur Uebernahme der Geschäfte nach Agram. — Der kroatische Landtag soll demnächst einberufen werden.

London, 1. Dezember. Der Process O'Donnel wurde abends beendigt. Der Gerichtshof sprach O'Donnel der Ermordung Carey's schuldig und verurtheilte denselben zum Tode.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

1864er Staatslose. Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Verlosung des Staatslotterie-Anlehens vom Jahre 1864 wurden nachstehende 14 Serien gezogen, und zwar: Serie 342 489 720 951 1088 1869 1931 2785 2831 2848 2893 3009 3401 und 3853. Der Haupttreffer mit 200 000 fl. fiel auf Serie 489 Nr. 97, der zweite Treffer mit 20 000 fl. auf S. 2831 Nr. 81, der dritte Treffer mit 15 000 fl. auf S. 1931 Nr. 91, der vierte Treffer mit 10 000 fl. auf S. 1088 Nr. 70; ferner gewannen je 5000 fl. S. 489 Nr. 22 und S. 2893 Nr. 11; je 2000 fl. S. 489 Nr. 51, S. 1869 Nr. 87 und S. 2893 Nr. 95; je 1000 fl. S. 342 Nr. 17, S. 1869 Nr. 12, S. 2785 Nr. 43, S. 2893 Nr. 48, S. 3401 Nr. 70 und S. 3853 Nr. 84.

Laibach, 1. Dezember. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 14 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 16 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.- fl.	Mtt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.		Mtt.- fl.	Mtt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.
Weizen pr. Hektolit.	7	96	8	90	Butter pr. Kilo	—	85	—	—
Korn „	5	20	5	80	Eier pr. Stück	—	3½	—	—
Gerste „	4	71	4	87	Milch pr. Liter	—	8	—	—
Hafer „	2	90	3	19	Rindfleisch pr. Kilo	—	60	—	—
Halbfrucht „	—	—	6	50	Kalbfleisch „	—	56	—	—
Heiden „	5	20	5	60	Schweinefleisch „	—	52	—	—
Hirse „	5	20	5	79	Schöpsenfleisch „	—	36	—	—
Kukuruz „	5	40	5	27	Hähndel pr. Stück	—	45	—	—
Erdäpfel 100 Kilo	2	68	—	—	Tauben „	—	18	—	—
Linsen pr. Hektolit.	8	50	—	—	Heu 100 Kilo	2	5	—	—
Erbsen „	8	50	—	—	Stroh „	1	87	—	—
Fisolen „	9	50	—	—	Holz, hartes, pr.			—	—
Rindsschmalz Kilo	—	96	—	—	Klafter	6	80	—	—
Schweineschmalz „	—	88	—	—	— weiches, „	4	40	—	—
Speck, frisch „	—	56	—	—	Wein, roth., 100 Lit.	—	—	24	—
— geräuchert „	—	74	—	—	— weißer „	—	—	20	—

Angekommene Fremde.

Am 1. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Schupp, Privatier; Ziegler, Fabrikant; Hofmann, Turnowsky, Holzer und Löwenbach, Reisende, Wien. — Coppet und Bassich, Kaufleute, Triest.

Hotel Elefant. Schmalz, k. k. Ministerialsecretär, sammt Frau, Wien. — Baucs, Kaufm., Hamburg. — Strasmann, Kaufm., Barmba. — Trautmann, Kaufm., Graz. — Lapajne, k. k. Regierungs-Concepspraktikant, Loitsch.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Dezember	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
1.	7 U. Mg.	738,71	— 1,0	windstill	Nebel	0,00
	2 „ N.	735,23	+ 0,8	SW. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	734,77	— 2,0	SW. schwach	bewölkt	
2.	7 U. Mg.	736,31	— 2,2	windstill	Nebel	0,00
	2 „ N.	737,50	— 1,2	windstill	bewölkt	
	9 „ Ab.	739,46	— 1,2	NO. schwach	bewölkt	

Den 1. und 2. d. M.: An beiden Tagen morgens Nebel, dann bewölkt. Das Tagesmittel der Wärme — 0,7° und — 1,5°, beziehungsweise um 2,1° und 2,9° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Beilage.

Der heutigen „Laibacher Zeitung" liegt ein Prospect über das illustrierte, zu Weihnachtsgeschenken geeignete Prachtwerk **Russland, Land und Leute**, herausgegeben von **Hermann Roskoschny**, bei, worauf die p. t. Leser aufmerksam gemacht werden.

Course an der Wiener Börse vom 1. Dezember 1883.

(Nach dem officiellen Coursblatte.)

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
Rotenrente	78·95	79 10
Silberrente	79·50	79·60
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	119 50	120·
1860er 4% ganze 500 „	133·80	134 10
1860er 4% Fünftel 100 „	140 –	141·—
1864er Staatslose . . 100 „	—·—	—· -
1864er „ . . 50 „	— —	— —
Como-Rentenscheine . per St.	40·—	—·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei .	98·50	98·95
Oesterr. Notenrente, steuerfrei .	93·40	93·55
Ung. Goldrente 6%	120·45	120·60
„ „ 4%	87 40	87·55
„ Papierrente 5%	85·10	85·25
„ Eisenb.-Anl. 120fl. ö.W.S.	139 50	140 —
„ Ostbahn-Prioritäten . .	91·25	91·50
„ Staats-Obl. (Ung. Ostb.)	113·—	—·—
„ „ vom J. 1876	96 50	97 —
„ Prämien-Anl. à 100fl. ö.W.	114·20	114·50
Theiß-Reg.-Lose 4% 100 fl. . .	110·—	110·40
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. C.-M.).		
5% böhmische	106·50	—·—
5% galizische	99·30	100 —
5% mährische	104·—	105·—
5% niederösterreichische	105·—	106·—
5% oberösterreichische	104·50	— - -
5% steirische	104·—	105·—
5% kroatische und slavonische	100·—	102 —
5% siebenbürgische	99·40	99·80
5% Temesvar-Banater	99·50	100·50
5% ungarische	100 50	101 —
Andere öffentl. Anlehen.		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl.	115·75	116 25
dto. Anleihe 1878, steuerfrei .	102·50	103 50
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	101·50	102·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien (Silber oder Gold)	— —	—·—
Prämien-Anl. d. Stadtgem. Wien	124·25	124·75
Pfandbriefe (für 100 fl.)		
Bodencr. allg. österr. 4½% Gold	119·25	119·75
dto. in 50 „ „ 4½%	95·25	95·75
dto. in 50 „ „ 4%	91·80	92·30
dto. Prämien-Schuldverschr. 3%	97·50	98·—
Oest.-ung. Bank verl. 5%	100·—	100·50
dto. „ 4½%	98·90	99·05
dto. „ 4%	98 15	98·35
Ung. allg. Bodencredit-Actienges. in Pest in 34 J. verl. 5½%	101·—	102·25
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Elisabeth-Westbahn 1. Emission	102·80	103·—
Ferdinands-Nordbahn in Silb.	104·50	105·25
Franz-Josef-Bahn	103·—	103·30
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½%	98·50	98 75
Oesterr. Nordwestbahn	102·25	102·60
Siebenbürger	91 80	92·—
Staatsbahn 1. Emission	180·50	181·50
Südbahn à 3%	137·25	137·75
„ à 5%	120·25	120 75
Ung.-galiz. Bahn	94·75	95·25
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	172 25	172·75
Clary-Lose 40 fl.	37·50	38·—
4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	109 50	110 —
Laibacher Prämien-Anlehen 20 fl.	23·—	24·—
Ofener Lose 40 fl.	38·—	40 —
Palffy-Lose 40 fl.	36·50	36·50
Rothen Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	12· -	12·25
Rudolf-Lose 10 fl.	19·—	19 50
Salm-Lose 40 fl.	52·50	53·50
St.-Genois-Lose 40 fl.	49·—	49·50
Waldstein-Lose 20 fl.	27·25	27 75
Windischgrätz-Lose 20 fl.	37·75	38·25
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-Oesterr. Bank 200 fl.	108·25	108·75
Bank-Gesellschaft, Wiener 200 fl.	— —	— —
Bankverein, Wiener, 100 fl.	104·25	104·50
Bdncr.-Anst., Oest. 200fl. S. 40%	210 25	210 75
Crdt.-Anst. f. Hand u. G. 160 fl.	283·50	283·80
Crdt.-Anst., Allg. Ung. 200 fl.	281 50	282 —
Depositenb., Allg. 200 fl.	204·—	205·
Escompte-Ges., Niederöst. 500 fl.	845·—	855 —
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	60·—	62·—
Länderbank öst. 200 fl. G. 50% E.	107·25	107 75
Oesterr.-Ung. Bank	837 —	839·—
Unionbank 100 fl.	107·90	108 20
Verkehrsbank Allg. 140 fl.	146·25	146·75
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	—·—	— —
Alföld-Fiumaner Bahn 200fl. Silb.	166·—	166 50
Aussig.-Tepl. Eisenb. 200 fl. C.M.	— —	—·—
Böhm. Nordbahn 150 fl.	196 50	197·50
„ Westbahn 200 fl.	— —	— —
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. C.M.	880 —	885 —
„ (lit. B) 200 fl.	188·—	190·—
Donau-Dampfschiffahrt-Ges. Oesterr. 500 fl. C.M.	551 —	553 —
Dran-Eis. (Bat.-Db.-B.) 200fl. S	168 75	169 25
Dux-Bodenbacher E.-B. 200fl. S.	— —	— —
Elisabeth-Bahn 200 fl. C.M.	223·50	224·—
„ Linz-Budweis 200 fl.	198·25	198 75
„ Salzb.-Tirol. III. E. 1873 200fl. S.	188 50	189·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. C.M.	2480	2485
Franz-Josef-Bahn 200 fl. Silb.	200· -	200·75
Fünfkirchen-Barcser Eis. 200fl. S.	—·—	— —
Galz. Karl-Ludwig-B. 200 fl. C.M.	285 —	285 50
Graz-Köflacher E.-B. 200 fl. ö.W.	— —	— —
Kahlenberg-Eisenb. 200 fl.	33·50	34·50
Kaschau-Oderb. Eisenb. 200 fl. S.	144·—	144 50
Lemberg-Czernow.-Jassy Eisenbahn-Gesell. 200 fl. ö. W.	168·—	165·50
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. C.M.	614 —	616·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	184·75	185 --
dto. (lit. B) 200 fl. Silber	196 50	197·—
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Silb.	54 25	54·75
Rudolf-Bahn 200 fl. Silber	173·75	174 25
Siebenbürger Eisenb. 200 fl. S.	163 75	164·25
Staatseisenbahn 200 fl. ö. W.	312·25	312 50
Südbahn 200 fl. Silber	140·50	140·75
Süd-Nordd. Verb.-B. 200fl. C.M.	143·75	144·25
Theiß-Bahn 200 fl. ö. W.	249 50	250 —
Tramway-Ges., Wr. 170 fl. ö. W.	218·50	218·75
„ Wr., neue 100 fl.	83·50	84 —
Transport-Gesellschaft 100 fl.	—·—	—·—
Turnau-Kralup 205 fl. ö. W.	—·—	—·—
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	159·—	159·50
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	145·25	145·50
Ung. Westb. (Raab-Graz) 200fl. S.	163 25	163·50
Industrie-Actien (per Stück).		
Egydi und Kindberg, Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	—·—	—·—
Eisenbahnw.-Leihg. I. 80 fl. 40%	107 50	108·—
„Elbemühl", Papierf. u. B.-G.	65 ·	66·--
Montan-Gesellf. österr.-alpine	65·20	64·50
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	196 --	196·50
Salgo-Tarj. Eisenraff. 100 fl.	112 —	113·—
Waffenf.-G., Oest. in W. 100 fl.	—·—	—·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 100 fl.	—·—	—·—
Devisen.		
Deutsche Plätze	59 16	59 30
London	120·55	120 80
Paris	47 87$_5$	47 92$_5$
Petersburg	—·—	—·—
Valuten.		
Ducaten	5·70	5·72
20-Francs-Stücke	9·58	9·58$_5$
Silber	—·—	—·—
Deutsche Reichsbanknoten	59·20	59·25

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 277.

Montag, den 3. Dezember 1883.

(5212) **Kundmachung.** Nr. 10123.

Das hohe k. k. Handelsministerium und das königl. ung. Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel haben das dem August Nussbaum in Fužine auf einen selbstzählenden Numerier-Waldhammer unterm 25sten September 1882 ertheilte ausschließende Privilegium auf die Dauer des zweiten Jahres verlängert, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Laibach am 28. November 1883.

K. k. Landesregierung.

(5130b—3) **Kundmachung.** Nr. 12914.

Von der k. k. Finanzdirection für Krain wird bekannt gegeben, dass die k. k. Tabak-Großtrafik in Neudorf im politischen Bezirke Loitsch im Wege öffentlicher Concurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte an denjenigen als geeignet erkannten Bewerber verliehen wird, welcher die geringste Verschleißprovision anspricht, oder auf jede Provision Verzicht leistet oder ohne Anspruch auf eine Provision einen jährlichen Pachtschilling (Gewinstrücklass) zu zahlen sich verpflichtet.

Die Offerte sind längstens

bis 15. Dezember 1883,

vormittags 11 Uhr, beim Vorstande der k. k. Finanzdirection in Laibach zu überreichen.

Im übrigen wird sich auf die ausführliche Kundmachung, enthalten im Amtsblatte der «Laibacher Zeitung» Nr. 273 vom 28. Novbr. 1883, berufen.

Laibach am 22. November 1883.

(5165—2) **Notarstelle.**

Zur Besetzung der in Oberlaibach erledigten und eventuell der durch etwaige Versetzung in Erledigung kommenden Notarstelle wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre gehörig belegten, mit der Qualificationstabelle, wovon ein Formulare bei der Notariatskammer behoben werden kann, versehenen Gesuche

binnen vier Wochen

vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung" an bei der gefertigten Notariatskammer einzubringen.

Laibach am 28. November 1883.

K. k. Notariatskammer für Krain.

Dr. Barth. Suppanz.

(5201—2) **Lehrerstelle.** Nr. 938.

An der zweiclassigen Volksschule in Oblak gelangt die zweite Lehrerstelle, mit welcher bis Ende des Solarjahres 1884 ein Jahresgehalt von 400 fl., vom 1. Jänner 1885 an aber ein Jahresgehalt von 450 fl. verbunden ist, zur Besetzung.

Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Wege

bis 30. Dezember 1883

hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrath Loitsch, am 28. November 1883.

Der k. k. Bezirkshauptmann als Vorsitzender:

Pace m. p.

Anzeigeblatt.

Weihnachts-Katalog 1883.

Herabgesetzte Preise, nur bessere neue Werke. Fehlerfrei unter Garantie. Bei Einkauf von 3 Mark an eine **reizende Gratis-Prämie.** Gefälligst franco zu verlangen. (5218)

S. Glogau & Co., Leipzig.

Antirrheumon,

bestes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Lähmung der Nerventhätigkeit, Kreuz- und Brustschmerzen, rheumatische Kopf- und Zahnschmerzen. 1 Flasche 40 kr.

Apotheke Piccoli,

Laibach, Wienerstrasse.

Aufträge werden umgehend per Post gegen Nachnahme effectuiert. (4500) 24-8

Häcksel-Futterschneid-Maschinen

zum Schneiden jeder beliebigen Länge, in 24 verschiedenen Größen fabricieren als Specialität in vorzüglicher Qualität und Leistungsfähigkeit und liefern prompt ab Wien

Ph. Mayfarth & Co.,

Maschinenfabrikanten, Wien, II., Praterstraße Nr. 78.

Solide, tüchtige **Agenten** erwünscht. Wiederverkäufern hohen Rabatt. Illustrierte Preis-Kataloge gratis und franco. (5216) 10—1

(5195—2) Štev. 4547.

Oklic.

K razglasu od 30. julija 1883, št. 4547, se daje na znanje, da se k prvej in drugej dražbi nobeden kupec nij oglasil, torej se bode

v dan 14. decembra 1883. l.

vršila tretja dražba.

C. kr. okrajna sodnija v Bistrici dné 17. novembra 1883.

(5166—2) Nr. 4053.

Relicitation.

Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird bekannt gemacht:

Es sei die mit Bescheid vom 18ten August l. J., Z. 3096, auf den 30sten Oktober l. J. angeordnete Relicitation der auf Barthelmä Šlemelj von Veldes vergewährten Realität Einl.-Nr. 114 der Catastralgemeinde Veldes auf den

15. Dezember l. J.,

vormittags von 11 bis 12 Uhr, in der Gerichtskanzlei mit dem frühern Anhange übertragen worden.

K. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, am 31. Oktober 1883.

(4725—3) Nr. 10448.

Edict

zur Einberufung der gesetzlichen Erben nach der am 7. Oktober 1882 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung verstorbenen Katra Malenšek zu Maline Nr. 16.

Vom k. k. Bezirksgerichte Möttling wird bekannt gemacht:

Es sei am 7. Oktober 1882 Katra Malenšek zu Maline Nr. 16 ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Da dem Gerichte der Aufenthalt der gesetzlichen Erben Johann und Mathias Malenšek unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert,

binnen einem Jahre

von dem unten angesetzten Tage an sich bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung anzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie aufgestellten Curator Friedrich Sapotnik von Möttling abgehandelt werden würde.

K. k. Bezirksgericht Möttling, am 29. September 1883.

(5099—1) Nr. 8716.

Erinnerung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Stein wird den unbekannt wo befindlichen Maria Grašič, Johann Vidic, Maria Pavlič, Johann, Anton und Josef Bida, Maria Hočevar, Mathias und Agnes Letnar und deren Kindern hiemit erinnert:

Es habe wider dieselben bei diesem Gerichte Johanna Kral von Neul (durch Dr. Karl Schmidinger in Stein) unterm 18. Oktober 1883, Z. 8716, die Klage auf Verjährung und Löschungsgestattung nachstehender, bei der Realität Urb.-Nr. 346 ad Herrschaft Kreuz haftender Forderungen und Rechte, als:

1.) des Anton Wetsch aus dem Kaufbriefe ddto. 22. Februar 1799 per 150 fl. L. W. s. A.;
2.) des Martin Novak aus dem Schuldscheine ddto. 26. Februar 1836 per 68 fl. 13 kr. C. M. s. A.;
3.) des Martin Hočevar aus dem Schuldscheine ddto. 10. Februar 1848, in Verbindung mit der Cession ddto. 29. Juli 1848, pr. 200 fl. C. M. s. A.;
4.) des Martin Hočevar aus dem Vergleiche ddto. 2. März 1853, Z. 27, und den bei den Cessionen ddto. 5. Mai 1856 und 13. August 1856 pr. 103 fl. C. M. s. A.;
5.) des Primus und der Maria Novak aus dem Uebergabsvertrage ddto. 9. Mai 1853 an den ihnen im § 2 dieses Vertrages ausbedungenen Rechten;
6.) des Johann, der Theresia und Maria Grašič aus dem Schuldscheine ddto. 29. Oktober 1855 per 18 fl. 13 kr. C. M. s. A.;
7.) des Johann Vidic aus dem Schuldscheine ddto. 6. November 1855 per 16 fl. 40 kr. C. M. s. A.;
8.) der Maria Pavlič aus dem Schuldscheine ddto. 6. November 1855 per 10 fl. C. M. s. A., des Johann, Anton und Josef Bidan und der Maria Pavlič aus dem Schuldscheine ddto. 6. November 1855 per 13 fl. 36 kr. C. M. s. A.;
10.) der Maria Hočevar aus der Erklärung ddto. 21. Februar 1859 per 441 fl. ö. W., superintabuliert auf den Satzposten des Martin Hočevar, aus dem Schuldscheine ddto. 10ten Februar 1848 und der Cession ddto. 29. Juli 1848 pr. 200 fl. C. M. und aus dem Vergleiche ddto. 2ten März 1853, Z. 27, und den beiden Cessionen ddto. 5. Mai 1856 und 13. August 1856 pr. 103 fl. C. M. s. A.;
11.) des Martin Hočevar aus dem Pachtvertrage ddto. 14. Oktober 1856 an sechsjährigen Pachtrechten zum Acker „Za mlako" und
12.) des Mathias und der Agnes Letner und deren Kinder aus dem Einvernehmungsprotokolle de praes. 29. September 1860, Z. 514, an Schmerzengeld pr. 20 fl., an Verdienstentgang pr. Tag à 50 kr., durch die Dauer der Gesundheitsstörung und Arbeitsunfähigkeit, an Curkosten und Lebensunterhalt s. A., —

hiergerichts eingebracht, und wird zur summarischen Verhandlung dieser Rechtssache die Tagsatzung auf den

19. Dezember 1883,

vormittags 9 Uhr, hiergerichts mit dem Anhange des § 18 des Summarverfahrens angeordnet.

Da der Aufenthaltsort der Geklagten diesem Gerichte unbekannt und dieselben vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend sind, so hat man zu deren Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den Jakob Eppich in Stein als Curator ad actum bestellt.

K. k. Bezirksgericht Stein, am 29sten Oktober 1883.